Nr. 140. Sonnabend, 17. Juni. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Hinausschiebung der Entscheidung.

Eine große Verhandlung hatte alle Welt gestern vom Abgeordnetenhause erwartet, das dabei auf den Bänken der Volksvertreter und auf den Tribünen eine Frequenz aufwies, wie seit langen Zeiten nicht. Aber die hochgespannten Erwartungen wurden enttäuscht. Eine Rede des Ministerpräsidenten, die bei aller Entschiedenheit in der Vertheidigung der Vorlage doch der erwarteten feierlichen Form und scharfer Pointen entbehrte, dann ein paar kurze Erklärungen zur Geschäftsordnung, schließlich eine lange namentliche Abstimmung, deren Resultat ohnehin nach den Erklärungen der Parteiführer vorherzusehen war, und die Sitzung war aus. Centrum war wieder einmal Trumpf gewesen. Das Centrum hat es so gewollt, daß die Entscheidung hinausgeschoben wurde, um die Frage der Compensationen noch einmal gründlich erörtern zu lassen, der Compensationen für die durch den Kanalbau sich geschädigt glaubenden Landestheile und — vielleicht, wie man annimmt, auch noch auf einem **anderen** Gebiete. Folgende Thatsache bietet hierfür wohl einen Fingerzeig:

Die **nächste Sitzung der Kanalcommission** findet am Freitag, den 23. Juni, statt. Man nimmt an, daß das **Communalwahlgesetz**, für welches sich bekanntlich das Centrum besonders interessirt, noch vor der zweiten Lesung der Kanalvorlage zur Annahme gelangen wird. In der Frage des Communalwahlgesetzes wird von vielen Seiten der Schlüssel für die Haltung des Centrums erblickt. Der Centrumsredner Freiherr v. Heereman verstärkte die Argumente für seinen Antrag mit einem allerdings sehr wirksamen Mittel. Er erklärte, wenn das Haus diesen Antrag ablehnen würde, so würde das Centrum zu seinem Bedauern sich der Abstimmung über die Vorlage enthalten.

Durch diese Erklärung war das, was den Freunden der Vorlage zu thun oblag, gegeben. Denn wäre es zur Abstimmung über die Vorlage gekommen und das Centrum (99 Mitglieder) hätte sich der Abstimmung enthalten, so würden die voraussichtlich vorhandenen Gegner der Vorlage — ca. 130 Conservative, 28 Freiconservative und 3 Wilde — mit 161 Stimmen bei nahezu 400 Anwesenden die Majorität gehabt haben. Im Namen der Nationalliberalen und der freisinnigen Gruppen erklärten daher die Abgg. Dr. Sattler, Rickert und Richter, daß sie, um die Vorlage nicht zu gefährden, für Ueberweisung an die Commission stimmen würden, in der Hoffnung, daß es dann baldigst gelingen würde, noch in dieser Session dieselbe zu Stande zu bringen.

Das Stimmenverhältniß **bei der Abstimmung** war folgendes:

Gegen die Ueberweisung der Kanalvorlage an die Commission stimmten 130 Conservative (13 waren nicht anwesend). Mit der Majorität stimmten nur die conservativen Abgg. Conrad-Flatow und v. d. Gröben. Ferner votirten gegen die Ueberweisung an eine Commission 28 Mitglieder der freiconservativen Partei, darunter die Abgeordneten Dr. Arendt, Gamp, v. Dziembowski, v. Kardorff, Lucius, Rasmus, Schmidt-Nakel, Stengel, Vopelius, v. Voß, Witt-Marienwerder; die keiner Fraction angehörenden Abgg. Werner und Dr. Hahn und der Präsident des Hauses stimmten ebenfalls gegen die Ueberweisung. Für die Ueberweisung an die Commission haben gestimmt: das Centrum, die Polen, die Nationalliberalen und die freisinnigen Gruppen geschlossen, ferner 25 Freiconservative und die keiner Fraction angehörigen Mitglieder, die beiden Dänen Hansen und Johannsen, Dr. Lotz, Mattfeldt und Mohr.

Von den w e s t p r e u ß i s c h e n Abgeordneten haben für die Rückverweisung an die Commission gestimmt die drei Danziger Abgeordneten Ehlers, Rickert und Schahnasjan, die Abgeordneten für Neustadt-Carthaus Neubauer und Schröder, die Abgeordneten Hobrecht (Berent-Pr. Stargard), Conrad (Graudenz), Conrad (Flatow), Dommes und Kittler (für Thorn-Culm), v. Czarlinski (Löbau), Goerdeler (Marienwerder). Dagegen stimmten die Abgg. v. Glasenapp und v. Puttkamer-Plauth (Elbing-Marienburg), Arndt-Gartschin (Berent-Pr. Stargard), Rasmus (Schwetz), Gamp (Dt. Krone-Flatow), Hilgendorff und Dr. Kersten (Konitz-Schlochau-Tuchel), v. Wernsdorf (Graudenz-Rosenberg).

Was die **Erklärung Hohenlohes** anlangt, so hat sie jedenfalls erneut zur Erkenntniß gebracht, daß die Beschlußfassung über den Rhein-Elbe-Kanal von entscheidender, hochpolitischer Bedeutung sein wird. Die Erklärung schloß: „Die Staatsregierung müsse **entscheidenden Werth** darauf legen, daß die Vorlage, die von ihr als eine der wichtigsten ihr obliegenden wirthschaftlichen und politischen Aufgaben betrachtet werde, noch in dieser Tagung des Landtages zur Erledigung komme.“ Damit ist die Stellung der Regierung genau umschrieben, und auch die Consequenz angedeutet, die sie aus einer Ablehnung des Kanals unweigerlich ziehen müßte, wenn auch gerade hier eine größere Deutlichkeit und schärfere Pointirung zu wünschen gewesen wäre. Die weiteren Verhandlungen in der Commission werden an die Compensationsfrage anknüpfen, worüber die Erklärung der Staatsregierung sich dahin äußert, daß sie nach Kräften bemüht sein wird, zweckdienliche, **vorbeugende Maßnahmen** zur Verhütung dieser Nachtheile rechtzeitig in die Wege zu leiten und auch demnächst in den Fällen, wo dies nothwendig erscheinen wird, auf dem Gebiete der Eisenbahntarife wesentliche Störungen in den Absatzverhältnissen auszugleichen. Diese Erklärung leitet die nun bevorstehenden neuen Verhandlungen so aussichtsreich ein, daß auch die Gegner der Kanalvorlage bereits die Hoffnung aufzugeben beginnen, sie nun noch zu Falle bringen zu können.

Uebrigens wird, wie uns aus Berlin geschrieben wird, seitens der **ost- und westpreußischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses am Montag** eine **besondere Berathung** stattfinden, um die für Ost- und Westpreußen zu fordernden **Compensationen** für die Kanalvorlage zu vereinbaren. Die Einladung zu der Berathung geht von conservativen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und Reichstages aus Ost- und Westpreußen aus, u. a. von Staudy, Dörksen (Danzig Land), Gamp, Witt, Graf Dohna, Graf Kanitz, Graf v. Klinckowström, Hilgendorff, ferner von dem Abg. Bräsicke (Volkspartei) sowie den Centrumsabgeordneten Herrmann und Krebs. Die Kanalfreunde aus West- und Ostpreußen werden an der Berathung Theilnehmen, aber nichts thun, was geeignet wäre, das Zustandekommen der Kanalvorlage zu verhindern.

•

Preßstimmen zum Schicksal der Kanalvorlage.

Was bedeutet die Abstimmung hinsichtlich der Chancen der Vorlage? Die „**Lib. Corr.**“ beantwortet diese Frage dahin:

„Nach dem Resultat der Abstimmung würden, falls diejenigen Conservativen, welche heute gegen die Rückverweisung der Vorlage an die Commission gestimmt haben, gegen die Kanalvorlage stimmen würden, von den 112 Mitgliedern des Centrums und der polni[illegible] Fraction noch 65 bis 70 Mitglieder für die [illegible] stimmen müssen, um derselben die Majorität zu sichern.“

Die „**Nat.-lib. Corr.**“ meint:

„Wenn auch die Entscheidung über den Kanal hinausgeschoben ist, so bleibt darum doch die heutige Berathung hochbedeutsam. Die namentliche Abstimmung über den Centrumsantrag ist gewissermaßen als eine, und zwar **günstige Probe auf die Endabstimmung** anzusehen.“

Erheblich skeptischer äußern sich die officiösen „**Berl. Pol. Nachr.**“, indem sie ausführen:

„Es wäre verkehrt, anzunehmen, daß die Mehrheit für die Zurückweisung an die Commission gleichbedeutend wäre mit einer entschiedenen Mehrheit für die Annahme der Vorlage. Sowohl unter den zustimmenden Centrumsmännern selbst als unter den Freiconservativen befinden sich eine ganze Anzahl Abgeordneter, welche Gegner der Vorlage sind. Es ist auch bei der Zusammensetzung der Commission keineswegs ganz sicher, welchen Verlauf die Commissionsberathung nimmt, und ob die Erwartung der Freunde der Vorlage sich erfüllt, daß sie noch in der laufenden Tagung unter Dach gebracht wird. Seitens der Freunde der Regierung wird natürlich zweifellos in diesem Sinne gewirkt werden.“

Die freiconservative „**Post**“ schreibt, es wäre verkehrt, aus dem heutigen Eintreten der Minderheit der Freiconservativen für die Commissionsberathung auf ihre Stellung zur Kanalvorlage selbst zu schließen. — Die conservative „**Kreuzzeitung**“ bemerkt, die Taktik des Centrums habe dem Ministerium und seiner Kanalvorlage den Weg geebnet; bei einiger Gewandtheit in der Behandlung der Compensationen könne das Ministerium jetzt wohl auf Annahme seiner Vorlage rechnen. Auch die „**Berl. N. N.**“ meinen, die schließliche Annahme der Vorlage scheine nunmehr sicher, wenn man auf der schlesischen Seite das Erreichbare von dem Wünschenswerthen scheidet und auf Seiten der Regierung die Grenzen des Erreichbaren nicht zu eng bemißt. — Die nationalliberale „**Nat.-Ztg.**“ schreibt: Die überwiegende Ansicht war, daß es der Mehrheit des Centrums, welche für die Vorlage ist, darum zu thun sei, eine noch schwankende Minderheit, insbesondere der Schlesier zu gewinnen. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß die Erklärung der Regierung betreffs der Compensationen an Bestimmtheit viel zu wünschen übrig ließe. — Die freisinnige „**Voss. Ztg.**“ schreibt: Das Centrum hält es für nützlich, seine Macht in das hellste Licht zu stellen. Eine Liebe ist der anderen werth. Je nachdrücklicher der Regierung zu Gemüthe geführt wird, daß allein das Centrum zu geben und zu verweigern hat, um so sicherer ist Aussicht auf „Compensationen“, von denen nicht gesprochen zu werden braucht, vorhanden. — Nach der Ansicht des „**Berliner Tagebl.**“ kommt es dem Centrum auch darauf an, sich die Entscheidung bis zur Annahme des Communalwahlgesetzes vorbehalten zu können.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die **Interpellation** betreffend die **Besteuerung der Waarenhäuser** von dem Centrumsabgeordneten **Rören** begründet. Finanzminister **Miquel** beantwortete sie dahin: Der seiner Zeit veröffentlichte und den Handelskammern zur Begutachtung zugegangene Entwurf sei von den Interessenten sehr ungünstig beurtheilt worden, so daß die Neigung im Ministerium bestärkt wurde, von der ganzen Sache abzusehen. Für diese Session sei jedenfalls die Einbringung einer Vorlage ausgeschlossen. Er hoffe aber, daß man in der nächsten Session in der Lage sein werde, eine Vorlage einzubringen. Der Minister warnt davor, durch diese Art der Besteuerung auf diesem Gebiete die sociale Entwicklung aufzuhalten. Der gerechteste Ausgleich würde jedenfalls die progressive Ausgestaltung der Gewerbesteuer sein. Dazu hätten die Gemeinden schon jetzt die Befugniß, aber sie hätten noch keinen Gebrauch davon gemacht.

Reichstag.

Berlin, 15. Juni.

Der Reichstag nahm heute die **Invaliditäts-Versicherungs-Novelle** gegen die Stimmen der Welfen, sowie der Conservativen Kanitz und Staudy an. Sodann wurde die dritte Lesung des Nachtragsetats erledigt, wobei sich eine **Colonialdebatte** entspann, und zwar speciell über die Frage der Landconcessionen, die neuerdings auch den Colonialrath beschäftigt haben. Morgen steht das deutsch-englische Handelsprovisorium und die Handelsverträge mit Uruguay und Brasilien auf der Tagesordnung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Juni.

Die Ablehnung der Zuchthausvorlage,

und zwar mittels eines Begräbnisses zweiter Klasse, ist nunmehr besiegelt, nachdem nicht nur das Centrum, sondern auch die Nationalliberalen beschlossen haben, einer Commissionsberathung nicht zuzustimmen. Da die freisinnigen Fractionen, die süddeutsche Volkspartei und die Socialdemokraten gleichfalls die Vorlage entschieden verwerfen und zum kürzesten Verfahren bereit sind, so bleiben nur die zwei conservativen Fractionen für die Vorlage übrig, und diese allein sind mit ihren 74 Mann im Reichstage weit in der Minorität. Somit ist das Schicksal der Zuchthausvorlage besiegelt. Thränen werden ihr, außer im Lager der Rechten, nicht viel nachgeweint werden.

Wie der frühere Minister **Herr v. Berlepsch** über die verunglückte Vorlage denkt, läßt ein Artikel seines Organs, der „Socialen Praxis“, erkennen, in welchem ausgeführt wird:

„Wenn die Denkschrift — mit vollem Rechte! — es verdammt, daß Arbeiter Andersgesinnte mit schwerem Terrorismus ihren Absichten gefügig machen, warum hat sie kein Wort gegen die gleicher Gesinnung entspringenden, gleiche Wirkung übenden, wenn auch anderer Mittel sich bedienenden Handlungen der Arbeitgeber? Wissen Staatsanwalt, Verwaltungsbehörde, Polizei wirklich nichts von den „Schwarzen Listen“, die die wirthschaftliche Existenz von Arbeitern vernichten, von Massenaussperrungen ganz Unbetheiligter, bloß weil anderswo gefeiert wird, von Maßregelungen, weil Arbeiter von ihren staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen? Wissen sie nichts von dem Terrorismus mancher Unternehmerverbände gegen Outsiders oder Abtrünnige, die mit Geldstrafen, Materialentziehung, Verrufserklärung und gesellschaftlicher Aechtung bedroht werden? Die Denkschrift enthält von alledem kein Wort; vielleicht will die Regierung noch eine zweite Denkschrift vorlegen, die sich lediglich mit den Verfehlungen der Arbeitgeber gegen die Coalitionsfreiheit und das Coalitionsrecht befaßt?“

Die zweite Lesung der **Vorlage wird**, da der **Reichstag** in den nächsten Tagen **verlagt wird**, freilich erst im November erfolgen.

Das neue französische Ministerium.

Paris, 15. Juni. **Poincaré** hat folgende **Ministerliste** aufgestellt: Vorsitz Poincaré, Inneres Sarrien, Monis oder Poincaré, Justiz Maio oder Poincaré, Aeußeres Delcassé, Finanzen Peitral oder Delombre, Krieg Poincaré oder Krantz, Marine Krantz oder Delparte, Unterricht

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

38) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun kam wieder der schöne, warme Blick.

„Ich hoffe, ich kann mich so einrichten, daß ich in den nächsten Tagen mal herankomme.“

„O bitte, ja, Herr Doctor! Meinem Mann thut es so sehr wohl, wenn jemand sich mit seinem Zustande beschäftigt — er selbst ist natürlich —“

„Wie bei allen stark Nervösen!“ warf Dr. Stahl ein; dann stockte er und sah auf das Papiermesser hin, mit dem seine Finger spielten.

„Mich hat selten so etwas so erschüttert wie das Schicksal Ihres Mannes. Ich höre, er war Maler. Das ist doch — das geht doch über alles Maß hinaus — diese Qual. Man begreift nicht, wie ein Mensch die Kraft findet, so — dennoch — weiter zu leben, aber man muß ihn bewundern deshab.“

Solche Kraft ist manchmal Schwäche — dachte Mathy, aber sie sagte es nicht, sondern sah mit trübem Lächeln zu dem Sprecher auf.

„Ja, Herr Doctor, in dem unscheinbaren Hause draußen in der Halde spielt sich eine Tragödie ab, ganz still — ohne Pathos — ohne Zuschauer —“

„Das sind die schwersten, bei denen am meisten Blut nach innen fließt — ja, ja!“ Er schwieg; dann kam es ihm rasch, fast unabsichtlich, von den Lippen: „Und Sie?“

„Ich? Ich darf keine Gedanken, keinen Wunsch, keine Hoffnung mehr für mich selbst haben. Ich lebe nur für meinen armen Mann.“

„Eine große — schwere — schöne Aufgabe.“

„Wenn die eigene Frische, die Schwungkraft der Seele nur nicht auch allmählich erlahmten — trotz allen guten Willens!“

„Die Liebe erneuert sie immer wieder, [illegible] wahr? Aber ich glaube, zu solchem Opfermuth und zu solcher Selbstverleugnung ist nur eine Frau fähig. Wir Männer müssen davor die Segel streichen.“

Er machte eine schnelle Geberde der Selbstbesinnung, nahm das Rezept vom Tisch und überreichte es Mathy.

„Verzeihen Sie, meine gnädige Frau, also dies lassen Sie sich in der Apotheke machen, ich hoffe —“

„Ja, danke sehr!“ Mathy nahm achtlos das Blatt und trat dem Schreibtisch einige Schritte näher.

„Sagen Sie, Herr Doctor — ist das — der Stich da — eine italienische Landschaft?“

„Das ist mein Bordighera.“

„In Bordighera waren Sie?“

„Sechs Winter hindurch.“

„Ach, wie muß das schön sein!“

„Das Bild giebt doch gar keinen Begriff davon, weil die Farben fehlen — die unvergeßlichen, unvergleichlichen Farben. Es war aber mein Liealingsplatz, zu dem ich immer pilgerte, wenn — — Gerade diese Stelle, wo alle die viel gerühmte Lieblichkeit der Riviera wie ausgelöscht war — ganz in herbe Größe verwandelt. Stellen Sie sich dies Meer vor, abschattirt vom hellsten Glasgrün am Rande bis zum tiefsten, dunkelsten Ultramarinblau nach der Höhe hin, aber Farben von einem Glanz und einer Reinheit, wie sie unser Himmel doch garnicht aufkommen läßt — und dazu diese milchweiße, schneeweiße Brandung. Zwanzig Fuß hoch schäumen die Wellen hier am Kap, an den vorgeschobenen Felsen, in die Höhe, und das bringt ein Wind zu Stande, den man am Ufer nur als leichte, erfrischende Brise spürt. Wenn Sie hier unten stehen, sehen Sie nun überhaupt nichts als das Meer, die kleine Kapelle da und die zerrissene, zerklüftete, kahle Felswand — oben am äußersten Rande etwa ein paar Kakteen- und Aloe-Stauden. Klettern Sie aber neben der Kapelle in die Höhe — nur ein kurzes Stück — dann übersehen Sie plötzlich die ganze Schönheit: das Meer zu Ihren Füßen, den köstlich geschwungenen Bogen der Küste bis nach Monaco hin, den Kranz der Berge, manche von Olivenwäldern umwunden, manche röthlich kahl und schroff ansteigend. Dazwischen guckt hier und da ein entfernter Schneegipfel vor. Dann sehen Sie auch die Cypressen und die Palmenkronen sich gegen den wolkenlosen Himmel abheben; dann sehen Sie Rosen, unermeßlich viele Rosen, die alle Häuser und Mauern umranken, die bis in die Spitzen der Olivenbäume klettern und von da in verschwenderischen Massen herunterhängen — vollblühende, duftende, blaßgelbe Rosen. Ja, ja, es war schön.“

Mathy hatte förmlich verzaubert zugehört; jetzt hob sich ihre Brust mit einem schweren Seufzer.

„Das klang wie eine Botschaft aus dem gelobten Lande. Sie sollten eigentlich Mitleid haben, Herr Doctor“, — Mathy versuchte zu lächeln — „und davon nicht zu solchen Leuten sprechen, die ewig ausgeschlossen und ausgestoßen sind.“

„Nun — vergessen Sie nicht, gnädige Frau — ich habe es an mir selbst erfahren: die reichste Natur bleibt schließlich seelenlos, ohne einen rechten Menschen, mit dem man sie gemeinsam —“

Er legte wieder für einen Augenblick die Hand an die Stirne und sprach nicht weiter. Mathy suchte unter drängenden Empfindungen nach einer Antwort. Ob er jetzt an seine Frau gedacht hatte? Ob sie der rechte Mensch war, dessen Tod alle Schönheit entseelt hatte?

In diesem Moment klopfte es an die Thüre, und ein helles, feines Kinderstimmchen fragte:

„Väterchen, bist du jetzt fertig? Kann ich zu dir?“

Dr. Stahl runzelte die Stirne und sprach mit erhobener Stimme zurück:

„Nein. Warte ganz artig, hörst du! Geh zu Minna!“

„O bitte, Herr Doctor, bitte, lassen Sie Ihre Kleine hereinkommen. Es würde mir solche Freude machen, sie zu sehen, bitte.“

„Sie sind sehr gütig, es sollte eigentlich nicht sein.“

Er stand doch auf und öffnete.

„Nun? Komm, sage artig guten Tag.“

Mathy schaute entzückt auf die Kleine, die herantrippelte. Ihr gesticktes, weißes Hängekleidchen reichte beinahe bis zu den gelben Schuhen; das helle, lockige Haar, nach Pagenart verschnitten, hing in die Stirne und zu beiden Seiten der Ohren herab; ein großäugiges, erhitztes Gesichtchen schaute dazwischen vor. Auf des Vaters Wink trat sie vor Mathy hin und küßte ihr mit drollig tiefem Knix die Hand.

Mathy kniete neben dem schönen Geschöpf nieder und fragte, ob sie —

„Wie heißt du denn?“

„Ellen“, erklärte das Kind mit feierlichem Ernste.

Ob also die kleine, liebe Ellen sie nicht einmal in Rinkowo besuchen wollte?

Alle Reize des Obstgartens, des Hühnerhofes und der Speisekammer wurden ins hellste Licht gestellt.

„Ja, wirst du deinen Papa nun mal recht sehr bitten, daß er dich mitbringt? Wir schicken dann den Wagen mit den beiden Prrr-Pferdchen und lassen Euch holen. Ja, willst du?“

„Ich weiß noch nicht“, meinte Ellen ruhig.

„Aber Ellen! Gnädige Frau, verzeihen Sie, es ist ein kleiner Wildling!“

Als Mathy sich von den Knien erhob, sagte sie mit weicher, zaghafter Stimme zu Stahl:

„Ihr liebes Kind wächst mutterlos auf, wie ich aufgewachsen bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Ribot, öffentliche Arbeiten Monestier oder Barthou, Handel Delombre oder Monestier, Colonien Guillain, Ackerbau Jean Dupuy, Unterstaatssecretär für Posten und Telegraphie Mongeot.

Das neue Ministerium wird auf sein Programm in erster Linie die Abwickelung der leidigen Dreyfus-Affaire zu setzen haben. Dann aber hat das neue Cabinet mit allem Nachdruck darauf hinzuarbeiten, daß die republikanischen Principien in jeder Hinsicht geschützt werden, in dem man sich entschlossen zeigt, mit aller Energie der Justiz und den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Republik gegen die Treibereien der Nationalisten und Monarchisten zu vertheidigen. Trotz der eifrigen Bemühungen Poincarés zur schnellen Lösung der ministeriellen Krise sind jedoch positive Resultate bisher erst wenig ersichtlich. Daß Delcassé nur das Portefeuille für die auswärtigen Angelegenheiten annehmen will, ebenso daß Bourgeois auf einen Sitz im neuen Ministerium in Folge seiner Mission im Haag verzichtet hat, ist bereits bekannt. Jetzt weigert sich auch Peytral, dem Poincaré in seiner Aufstellung die Finanzen zugedacht hatte, dieses Portefeuille anzunehmen, da er, wie er sagt, ruhebedürftig sei. Es heißt also vorläufig noch: Abwarten.

*

Vor dem **Zuchtpolizeigericht** in Paris begann gestern unter großem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen acht an den **Kundgebungen in Auteuil** betheiligte Personen. Der Präsident verhörte zunächst den Grafen de Dion, welcher aussagte, er sei an erster Stelle bei den Vorfällen in Auteuil betheiligt gewesen. Graf de Dion betonte, er sei nicht nach Auteuil gegangen in der Absicht, eine Kundgebung zu veranstalten; aber er habe das Recht, zu rufen: „Es lebe das Heer!" und Loubet zu beweisen, daß nicht alle ohne Ausnahme ihm huldigten. Dion stellte in Abrede, den Director der Municipal-Polizei, Touny, getroffen zu haben und sagte zum Schluß, er habe nicht wissen können, daß die Leute, mit denen er den Zusammenstoß hatte, zur Polizei gehörten. Der Präsident verhörte sodann die anderen Verhafteten, welche erklärten, sie wären zu ihrem Vergnügen zu dem Rennen hinausgegangen und hätten „Es lebe das Heer" gerufen. Dann habe die Polizei in gehässiger Weise auf sie losgeschlagen. Hierauf wurden die Zeugen vernommen. Der Polizeicommissar Touny erklärte, er könne nicht sagen, von wem er geschlagen worden sei. Auch die übrigen Polizeicommissare, die hierauf vernommen wurden, sagten aus, daß sie unter den Angeschuldigten diejenigen, welche den Polizeicommissar Touny geschlagen hätten, nicht wiedererkennen könnten. Der Vertreter des Staatsanwalts verlangte eine strenge Bestrafung der Angeschuldigten. Die Anwälte verlangten ihre Freisprechung, da sie sich weder einer Widersetzung gegen die Amtsgewalt schuldig gemacht, noch überhaupt mit Vorbedacht gehandelt hätten. Die Sitzung wurde sodann auf Freitag vertagt.

Zwischenfall an der serbisch-türkischen Grenze.

In Belgrad eingetroffene Meldungen besagen, es sei vorgestern an der serbisch-türkischen Grenze zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Zahlreiche albanesische Banden hatten im Verein mit nahezu 2000 Mann regulärer türkischer Truppen die serbische Grenze in der Nähe des Bezirks Jablonitza angegriffen; die serbischen Bauern hätten lebhaften Widerstand geleistet; der Kampf habe den ganzen Tag gedauert und habe sich auf 20 Kilometer längs der Demarkationslinie ausgedehnt. Auf beiden Seiten seien mehrere Personen getödtet, mehrere verwundet worden. Den Angreifern, die in bedeutender Ueberzahl waren, sei es gelungen, sich dreier Abtheilungen der serbischen Grenzwache zu bemächtigen und drei Dörfer zu blockiren. Die serbischen Militärbehörden hätten reguläre Truppen entsendet, um die Angreifer aus dem serbischen Gebiet zu vertreiben und die Ruhe wiederherzustellen.

Solche Raufereien, bei denen immer jeder dem anderen die Schuld beimißt, während sie gewöhnlich beide schuld sind, sind da unten bekanntlich nichts Seltenes und pflegen, nachdem den Schüssen an der Grenze einige Noten der Regierungen gefolgt sind, keine sonderlichen Spuren zu hinterlassen — bis zur nächsten Rauferei.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. Die Berliner Stadtverordneten nahmen gestern den Antrag des Ausschusses an, die Vornahme der **Neuwahl** eines Mitgliedes der **Schuldeputation** an Stelle des nicht bestätigten Stadtverordneten **Singer** abzulehnen. Ein weitergehender Antrag des Dr. Preuß, dahingehend, daß Singer, dessen Wahl rechtsgiltig sei und keiner Bestätigung bedürfe, sofort in sein Amt eingeführt werde, wurde mit 56 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

— Die agrarische „Deutsche Tgsztg." fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, Versammlungen und **Kundgebungen gegen die Kanal-Vorlage** zu veranstalten.

— Bemerkenswerth ist, daß auch die **socialdemokratischen Maurermeister** aus Berlin und Charlottenburg am Dienstag **für die Aussperrung** der streikenden Maurer gestimmt haben.

* **[Deutschland und Transvaal.]** Der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph" hat seinem Blatte nach London telegraphirt, Deutschland habe Herrn Krüger gewarnt, dahingehend, daß er keinerlei Hilfe zu erwarten habe. „Präsident Krüger", telegraphirt er, „hat seinen Ruf als Staatsmann hier verloren, sich die Sympathien auch seiner früheren europäischen Freunde entfremdet, und das nirgends mehr, als in leitenden deutschen Kreisen. . . . Es ist ganz zweifellos, daß sehr dringende Rathschläge in Prätoria ertheilt worden, dahingehend, daß Präsident Krüger den britischen Forderungen nachgeben müsse, wenn er nicht eine Situation heraufbeschwören wolle, welche nach der einen oder anderen Richtung zu einer Katastrophe führen müsse." — Diese Angaben entbehren der inneren Wahrscheinlichkeit nicht.

Potsdam, 15. Juni. Heute Vormittag fand in Gegenwart des **Kaiserpaares** sowie der Prinzen August und Oskar im Mausoleum eine **Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich** statt. Die Gedächtnißrede hielt Hofprediger Kaßler. Das Kaiserpaar sowie die Prinzen legten Kränze an dem reich mit Blumen geschmückten Sarkophage nieder.

Posen, 14. Juni. **[Polnischer Sprachunterricht.]** Frl. Omankowska in Posen hatte, nachdem ihr verboten wurde, polnische Kinder im Polnischen zu unterrichten, mitgetheilt, daß sie von nun an diesen Unterricht nur noch an nicht schulpflichtige Knaben und Mädchen ertheilen wolle. Jetzt ist Frl. Omankowska behördlicherseits ersucht worden, eine diesbezügliche Erlaubniß der Polizei vorzuweisen. Die Räume des Frauen-Lesevereins, in denen die fraglichen Stunden ertheilt wurden, sollen untersucht werden, um festzustellen, ob sie den polizeilichen Vorschriften entsprechen.

Italien.

Rom, 15. Juni. In der heutigen Kammer-Sitzung bestätigte in Beantwortung der Interpellation Fabris der Minister des Aeußern Visconti Venosta, daß General Giletta unter der Anschuldigung, auf französischem Gebiete militärische Landesaufnahmen gemacht zu haben, verhaftet worden sei. Venosta fügt hinzu, er könne sich über die Angelegenheit nicht weiter äußern, er erkläre jedoch, daß die Regierung der Sache durchaus fern stehe. Die Regierungen beider Ländern trachten, wie er versichern könne, den Zwischenfall auf das freundschaftlichste zu erledigen.

Rom, 16. Juni. In der gestrigen Kammer-Sitzung befürwortete der Berichterstatter den Gesetzentwurf betreffend die **politischen Maßnahmen** und führte aus: Wenn man vor die Wahl gestellt würde, die Freiheit oder die Einigkeit hinzugeben, so würde man nicht zögern, die Freiheit zu opfern. (Beifall rechts und im Centrum; lebhafte Bewegung.) Nachdem auch der Siegelbewahrer Bonasi für die Vorlage eingetreten war, beschloß die Kammer den Schluß der Debatte. Nofry und Gallin brachten Abänderungsanträge ein und trieben bis zum Schluß der Sitzung Obstruction.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, meist trocken.

* **[Marinebesuch.]** Außer dem General-Inspecteur und Chef der Marinestation der Ostsee, Herrn Admiral Köster, trifft auch der Inspecteur des Torpedowesens, Herr Contre-Admiral von Arnim, zu Inspizirungszwecken am Montag hier ein.

* **[Schießübung.]** Der Stab und die vierte Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 sind heute zur Schießübung nach Hammerstein ausgerückt.

* **[Ministerial-Commissare.]** Heute Vormittag wurde im Sitzungssaale des Geschäftsgebäudes der hiesigen Eisenbahndirection im Beisein der Herren Geh. Oberbaurath Wichert, Geh. Regierungsrath Teßmar und Geh. Baurath Wolff aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Conferenz über Etatsangelegenheiten abgehalten, nachdem im Laufe dieser Woche eine Bereisung der Bahnstrecken des Directionsbezirks durch die zuletzt genannten beiden Herren Commissare stattgefunden hat. Heute Nachmittag und am morgigen Tage sollen die hiesigen und die Bahnhofsanlagen in Dirschau einer Besichtigung unterzogen werden, worauf dann die Rückkehr der Commissare nach Berlin erfolgt.

H. **[Neue Schiffsform.]** Die Firma Siemens u. Halske hat sich eine Schiffsform patentiren lassen, welche das Schiff möglichst unabhängig von der Bewegung der Wellen machen soll. Es wird angenommen, daß jede in der Längsrichtung des Schiffes an demselben vorbeigleitende Welle es um seine Querachse zu drehen sucht. Befindet sich die Mitte des Fahrzeuges in einem Wellenknoten, so suchen die Wellen an beiden Schiffshälften das Schiff in demselben Sinne zu drehen. Die neue Construction hat nun zum Zweck, die Drehmomente einander aufheben zu machen.

* **[Zur Weichsel-Regulirung.]** Zu dem Project der Regulirung des Hochwasserprofils der unteren Weichsel von Gemlitz bis Piechel, über welches am Montag in einer größeren Conferenz unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten berathen werden soll, hat das Marienburger Deichamt beschlossen, seine Stellungnahme von der des Danziger Deichverbandes abhängig zu machen. Im Anschluß an das Regulirungs-Project sollen die Deiche von 11 auf 11,71 Meter (Dirschauer Pegel) erhöht werden und es soll der Marienburger Deichverband 217 600, der Danziger 114 200 Mk. Kosten übernehmen. Wenn der Danziger Deichverband seine Bereitwilligkeit hierzu erklärt, will auch der Marienburger den Kostenantheil von 217 600 Mk. übernehmen. Leistet dagegen der Danziger Deichverband auf die Erhöhung auf 11,71 Meter Verzicht oder macht er dieselbe auf dem linken Weichselufer durch Verweigerung der beanspruchten Kosten unmöglich, so beantragt der Marienburger Deichverband eine Abänderung des Ergänzungsprojects von 1898 dahin, daß a. unterhalb Dirschau der rechtsseitige Weichseldeich unter Beibehaltung der gegenwärtigen Kronenhöhe mit dreifacher Außenböschung, b. oberhalb Dirschau der Weichseldeich auf eine Höhenlage der Krone von 11,71 Meter am Pegel zu Dirschau gemäß dem Ergänzungs-Anschlage von 1898 ausgebaut werde. Die hierdurch entstehenden Kosten werden seitens des Marienburger Deichverbandes nach den Einheitspreisen und den sonstigen Grundsätzen des Kostenanschlages von 1898 zur Verfügung gestellt. Begründet wird dieser Antrag damit, daß das engere Hochwasserprofil der Dirschauer Brücken, welche in einer Curve liegen, dem Deichamt zu der Befürchtuug Veranlassung giebt, daß sich unter ungünstigen Verhältnissen dort Eisversetzungen bilden könnten. — Zu der Vorlage über die Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel auf der Strecke Gemlitz-Piechel stellt das Marienburger Deichamt noch folgende Anträge:

I. Daß der Gesetzentwurf für die Durchführung des Regulirungsprojects noch in dieser Session den beiden Häusern des Landtages zur Genehmignng vorgelegt und in diesem Gesetz die Beitragsleistungen jedes einzelnen Deichverbandes gesondert bestimmt werden;

II. daß bei der Leitung der Regulirungsarbeiten Vertreter der Deichverbände in gleichartiger Weise hinzugezogen werden, wie dies in der Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung geschehen ist;

III. daß dem Deichamte sein Recht gewahrt bleibt, aus den Vorländereien das zu Deichbauten erforderliche Erdmaterial unentgeltlich zu entnehmen;

IV. daß dem Deichamte die Ermächtigung ertheilt wird, zu dem hier bewilligten Beitrag seinen Sicherheitsbestand zu verwenden.

* **[Wechselvordrucke.]** Die hergebrachten und allgemein üblichen Wechselformulare entsprechen weder guter deutscher Ausdrucksweise, noch sind sie in ihren einzelnen Ausdrücken leicht verständlich oder mit dem kaufmännischen Grundsatze der Beschränkung auf das Nothwendige und gesetzlich Erforderliche vereinbar. Der kaufmännische Verein in Stendal tritt deshalb in einer kleinen Schrift „Der deutsche Wechselvordruck" für eine Reform der Wechselvordrucke ein und empfiehlt der deutschen Kaufmannschaft, die bisherigen Vordrucke durch nachstehenden Vordruck zu ersetzen, der weder unnütze Zusätze enthält, noch der deutschen Sprache Hohn spricht und dabei alle gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse enthält. Der Vorschlag ist beachtenswerth. Die wesentliche Vorarbeit hierzu, die Geschäftswelt zur Aufgabe des mangelhaften Alten zu bestimmen, muß jedoch die Kaufmannschaft selbst leisten. Die neuen praktischen Formulare sind in der Buchdruckerei von A. W. Kafemann zu haben.

* **[Das schwedische und norwegische Consulat]** hat heute zu Ehren des Kronprinzen von Schweden und Norwegen, welcher heute seinen 41. Geburtstag begeht, geflaggt.

* **[Sängerbesuch.]** Bekanntlich fahren morgen der Danziger Männergesang-Verein und die Elbinger Liedertafel per Extrazug zu einer zweitägigen geselligen Vereinigung mit dem Königsberger Sänger-Verein nach Königsberg. Für diese Vereinigung ist vom Königsberger Sänger-Verein folgendes Programm aufgestellt worden:

Sonnabend, den 17. Juni: Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Börsengarten, Abendessen dortselbst, darauf Gesangsvorträge.

Sonntag, den 18. Juni: Vormittags 10 Uhr Besuch des Thiergartens, 12 Uhr 5 Min. Abfahrt mit Sonderzug nach Cranz, 1 Uhr 30 Min. gemeinsames Mittagessen in Cranz, 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Spaziergang durch die Plantage zum Waldhause etc., 6 Uhr Abends Rückfahrt von Cranz, 7 Uhr 30 Min. Abendessen in Juditenthal, 9 Uhr Commers und Gesangsvorträge daselbst.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft.]** In der letzten unter dem Vorsitz des Herrn v. Ritzkowski-Grellen auf Bremin im „Danziger Hof" hierselbst abgehaltenen Sitzung der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft wurden u. a. gewählt:

Zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia, zum Schriftführer Herr Rittergutsbesitzer Mahnke-Rekau, zum Beisitzer des Schiedsgerichts Herr Rittergutsbesitzer Herrmann in Rokoschin bei Pr. Stargard, zum Stellvertreter Herr Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum in Kawenczyn bei Dritzmin, zu stellvertretenden Rechnungsrevisoren die Herren Rittergutsbesitzer Quittenbaum-Bangschin und Modrow-Neuguth und Molkereibesitzer Schröter-Elbing, zum stellvertretenden Vertrauensmann für den Kreis Dt. Krone Herr Rittergutsbesitzer Wahnschaffe-Rosenfelde.

* **[Zu der angeblichen Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterwohnungen in Cadinen.]** In einer „in eigener Sache" überschriebenen Polemik gegen die „Kreuzztg." schreibt heute die conservative „Elb. Ztg.":

Wir hielten es vor einigen Tagen für nothwendig, der „Deutschen Tageszeitung", die uns „Flunkerei" vorgeworfen hatte, eine Erklärung zugehen zu lassen, in der wir unseren Kaiserbericht im vollen Umfange aufrecht erhielten. Da jedoch der „Deutschen Tageszeitung" unsere Ausführungen nicht in den Kram paßten, so theilte sie uns mit, daß unsere Zuschrift nicht den Anforderungen des Preßgesetzes entspreche und deshalb unsere Rechtfertigung nicht abgedruckt werden könne. Zu unserem Bedauern sind wir daher genöthigt, in unseren eigenen Spalten nochmals auf die Sache einzugehen. Wir betonen, daß wir die Aeußerungen Sr. Majestät mit stenographischer Genauigkeit wiedergegeben haben, daß wir unseren Bericht in vollem Umfange aufrecht erhalten und uns von keiner Seite etwas davon abhandeln lassen. Unser Gewährsmann ist noch sicherer informirt, als der der „Kreuzztg." und ganz unanfechtbar. Von „Irrthümern", „ganz unangebrachten politischen Erörterungen", „auf eine größere Entfernung etwas gehört haben" kann gar keine Rede sein.

Zu der Nachricht einiger Blätter, daß der Kaiser im Herbst in Cadinen eine Hofjagd abhalten wolle, bemerkt dasselbe Blatt: Wer die Verhältnisse in Cadinen auch nur einigermaßen kennt, der weiß, daß von einer Kaiserjagd in Cadinen vorläufig nicht die Rede sein kann. Die Cadiner Waldungen sind in den letzten Jahren stark ausgeholzt. Es ist nicht unmöglich, daß der Kaiser sich nach Jahr und Tag einmal zu einem Jagdausflug nach Cadinen entschließt, vorläufig kann darauf nicht gerechnet werden.

* **[Von der Marine.]** Die Panzerkanonenboote „Skorpion" und „Natter" sind gestern Vormittag auf etwa drei Wochen nach Kiel in See gegangen. — Die erste Torpedobootsflottille, welche seit einiger Zeit in der hiesigen Bucht Uebungen abhält, wird am Montag, den 19. d. M., durch den General-Inspekteur der Marine und Chef der Marine-Station der Ostsee, Herrn Admiral Koester, inspizirt werden.

* **[Herr Generalsuperintendent D. Döblin]** wird nach beendeter Kirchen- und Schulvisitation vom 1. Juli einen vierwöchigen Urlaub antreten und denselben voraussichtlich in Zoppot zubringen.

* **[Fabriksbetrieb oder Handwerksbetrieb?]** Die „Volksztg." theilt folgende Entscheidung des Kammergerichts mit: Der Schlossermeister Schmidt, welcher eine Schlosserei in Berlin betreibt und in dieser einen Werkführer, ca. neun Gesellen und ca. neun Lehrlinge beschäftigt, war auf Grund der §§ 138 und 149 (7) der Gewerbeordnung angeklagt worden, weil er in seinem Betriebe weder eine Tafel mit den Bestim-

---

Durch Asiens Wüsten

von Sven Hedin.

Sven Hedin durchwanderte die Eiswüsten, Sandwüsten und Steinwüsten Asiens, bald zu Fuß, bald zu Pferd, bald auf dem Rücken der Kamele oder tibetanischer Grunzochsen, bald im russischen Tarantas oder im chinesischen Karren oder Tragstuhl, zum größten Theil auf ganz neuen Wegen. Gefahren aller Art umdräuen ihn, aber nichts hält den unerschrockenen Pionier der Wissenschaft zurück.

Nach sausender Fahrt durch die wüstenhaften Kirgisensteppen, die Heimath eines freiheitsliebenden Nomadenvolkes, trotz sibirischer Winterkälte und Lawinengefahr steigt der Reisende mit seiner Karawane hinaus aufs „Dach der Welt", nach Pamir, dem zwischen England und Rußland vielumstrittenen Lande, von wo aus die Russen die Thore Indiens bedrohen. Schneestürme umtosen ihn, als er den Mus-tag-ata als Erster zu ersteigen sich erkühnt, den mächtigen „Vater der Eisberge", dessen von der Sage verklärter Eisdom sich 10 000 Fuß höher als der Montblanc erhebt und dessen Flanken auf allen Seiten in einen Panzer gefährlicher Gletscher gekleidet sind. Viermal unternimmt Hedin seinen Versuch und gelangt bis in die Nähe des Gipfels, aber immer wieder zwingen ihn Felsen und Eis und die dünne Luft, in der der Mensch kaum mehr athmen kann, zur Umkehr!

Von diesen Eiswüsten dringt der Forscher in die geheimnißvollen Sandwüsten des chinesischen Turkestan. Sagen von verschütteten Städten, von reichen Schätzen an Gold und Edelsteinen gehen unter den Eingeborenen von Mund zu Mund, und mancher hat, von Goldgier getrieben, sich hineingewagt, um nie wiederzukehren. Auch Hedin stand am Rande des Verderbens. Man muß die Wanderung durch diese fürchterlichste aller Wüsten in seinem Werk selbst lesen.

Endlos sind die Qualen der Wanderung durch das Labyrinth der vom Winde haushoch aufgethürmten Dünen, endlos die Qualen des Durstes für Menschen und Thiere. Ein Thier nach dem anderen kommt elendiglich um, und im Todeslager verschmachtet die ganze Karawane bis auf den Reisenden und zwei seiner Diener. Auch diese sinken kraftlos zu Boden und erwarten den Tod des Verdurstens; nur Hedin schleppt sich weiter. Wie durch ein Wunder findet er Rettung nach unsäglichen Mühen!

Das Bild auf der ersten Seite des Umschlags zeigt, wie der Verfasser dem mit dem Tode ringenden Gefährten aus seinem Stiefel die erlösende Labung spendet. Stundenlang hatte sich Hedin, selbst zu Tode matt, durch den Urwald und dorniges Gestrüpp geschleppt, um in dem ausgetrockneten Flußbette endlich einen kleinen Tümpel mit genießbarem süßen Wasser zu finden.

So fesselnd dieser Abschnitt des Werkes auch ist, bildet er doch nur einen Theil der Abenteuer des kühnen Forschers. Trotz der grauenhaften Erlebnisse in der Wüste dringt Hedin nochmals, nachdem er seine Ausrüstung, so gut es ging, ergänzt hatte, in den „menschenmordenden Sand", wie die Eingeborenen diesen Theil der Wüste Gobi nennen. Dismal ist das Glück ihm hold. Er entdeckt zwei untergegangene, einst volkreiche Städte, die, ein Pompeji der Wüste, seit mehr als tausend Jahren unter der schützenden Decke des Sandes, der sie verschlang, liegen. In ihnen lebten Menschen von hoher Cultur, Bekenner des Buddhismus in einem Lande, dessen jetzt spärliche Einwohner heute dem Islam fanatisch anhängen; selbst Spuren, die auf christliche Bewohner in alter Zeit schließen lassen, fanden sich.

Es folgen idyllische Tage in der großen chinesischen Stadt Kaschgar, vor deren Thoren der berühmte deutsche Reisende Adolph von Schlagintweit 1857 meuchlerisch ermordet worden war. Aus den Schilderungen Hedins ist die Macht, deren sich Rußland auch in diesem Theile Chinas erfreut, deutlich ersichtlich. Eine Erholung für den Reisenden war auch die Zeit, die er als Gast der russischen und englischen Offiziere verbrachte, die auf dem Pamir-Plateau gerade zu Vereinbarungen über die künftigen Grenzen des russischen und indischen Reiches zusammengetreten waren. England gab nach, wodurch ein russisch-englischer Krieg vermieden wurde.

Aber trotz der schönen Tage in der erquickenden Bergluft zog es den Verfasser wieder ins Tiefland hinunter. Es galt, ein großes geographisches Räthsel zu lösen, die vielumstrittene Lage des Lop-nor-Sees zu bestimmen. Wieder ging es hinein in die Wüste, den Sandstürmen preisgegeben, aber die Lösung der Aufgabe glückte. Nach Hedins Forschungen behält der deutsche Professor Freiherr v. Richthofen Recht gegen den Russen Prschewalskij. Fast wäre dabei der Verfasser von einem boshaften chinesischen Gouverneur wie ein Vagabund auf den Schub gebracht worden, wenn ihm nicht die Eifersucht des dortigen chinesischen Generals zu statten gekommen wäre.

Nun zog der Verfasser mit einer großen Karawane aus, um das höchste Bergland der Erde, Tibet, zu durchqueren. Fünfundfünfzig Tage lang mußte sich Hedin durch eine menschenleere Steinwüste durchkämpfen; seine eingeborenen Begleiter meuterten; endlich kamen die ersten Menschen, harmlose Mongolen, in Sicht. Nicht lange dauerte es, bis sich räuberische Tibetaner um das Lager der sehr zusammengeschmolzenen Karawane schlichen und es im Gefühle ihrers Uebermacht offen anzugreifen wagten. Dank der rücksichtslosen Energie des Reisenden wurden sie zurückgeschlagen. Die Karawane nahte den ersten chinesischen Städten, in denen sich prächtige Tempel erhoben, an deren Stadtthoren aber in Käfigen die Köpfe von Rebellen hingen. Vor kurzem erst war ein Aufstand der muhammedanischen Bevölkerung von den Chinesen niedergeschlagen worden; Hedin erzählt Beispiele entsetzlicher Grausamkeit. Endlich gelangt er nach Peking im Besitz reicher wissenschaftlicher Ausbeute. Nehmen doch z. B. seine eigenhändig gezeichneten Karten eine Länge von 111 Meter ein!

Die Reise Hedins ist ein außerordentliches Beispiel von zäher Energie und todesmuthiger Unerschrockenheit. Die Ergebnisse sind so reich, daß die geographischen Gesellschaften von Berlin, Wien, London, Paris, Stockholm und Kopenhagen dem Forscher ihre goldene Medaille zuerkannt haben.

Sven Hedins Reisewerk ist nicht eine schwerfällige, gelehrte Arbeit, vielmehr ist sein Buch eines der abwechslungsreichsten, das für alle Klassen und Alter eine anregende, fesselnde Lectüre bietet. Die zwei Bände sind ungemein reich mit Abbildungen nach Photographien und Zeichnungen des Verfassers ausgestattet. Im „Todeslager" mußte er seine photographischen Apparate mit dem ganzen Gepäck zurücklassen, so daß er für den Rest seiner Reise auf seine Skizzen angewiesen war. Sehr zu statten kam ihm aber, daß er sich bereits auf seinen früheren Reisen in Centralasien als trefflicher Zeichner bewährt hatte. Vier Chromotafeln und nicht weniger als sieben ausführliche Karten erfreuen den Leser und erleichtern das Verständniß. Der eigenartige Einband ist in Anlehnung an eine tibetanische Gebetsfahne entworfen.

Das Werk wird sicherlich weithin das größte Interesse erregen und eine dementsprechende Verbreitung finden. Sie ist in jeder Beziehung verdient.

mungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, noch ein Verzeichniß der Lehrlinge ausgehängt hatte. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, da es sich hier nicht um eine Fabrik handle. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht verworfen, indem ausgeführt wurde, der Vorderrichter habe den Begriff der Fabrik nicht verkannt. In einer Fabrik müsse **Arbeitstheilung** herrschen, Gegenstände für den Handel hergestellt werden, Lehrlinge ausgeschlossen sein und Dampf- bezw. Kraftmaschinen verwendet werden. — Ob diese Erklärung für **alle Fälle von Fabrikbetrieben zutrifft**, bleibt dahingestellt.

-r. **[Neues Hotel.]** Seitdem der Hauptbahnhof nach dem Norden unserer Stadt verlegt ist, concentrirt sich dort auch ein bedeutender Verkehr und es herrscht dort nach dem Niederlegen der Festungswerke ein reges Leben. Neubau an Neubau sieht man erstehen und wer Danzig vor einigen Jahren verlassen hat und jetzt mit der Eisenbahn wieder hier anlangt, wird sich schwerlich sogleich zurecht finden. Daß in der Nähe eines großen Bahnhofs auch Hotels entstehen, ist etwas ganz selbstverständliches. Diesem Bedürfniß kommen wieder zwei solcher stattlichen Neubauten entgegen, von denen der eine am 20. d. Mts. von Herrn Meißner in Betrieb genommen wird. Der neue Gasthof wird den Namen „Hotel Continental" führen. Er ist auf das Modernste mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung ausgestattet und elegant eingerichtet. Da das neue Hotel sowohl die Parterreräume, wie drei Etagen, mit einer ganzen Reihe heller, schöner Fremdenzimmer umfaßt und in der Nähe des Hauptbahnhofs liegt, dürfte es besonders solchen Reisenden eine willkommene Zufluchtsstätte bieten, die Danzig auf kurze Zeit besuchen oder auf der Durchreise Quartier nehmen wollen.

* **[Postsendungen mit dem Vermerk „Eigenhändig".]** Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe, die vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig" versehen werden, müssen, wie neuerdings wieder bestimmt ist, stets von dem bestellenden Boten der Bestimmungspostanstalt abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungserklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten und Waarenproben findet **diese** Bestimmung keine Anwendung.

* **[Personenverkehr bei den D-Zügen 1 und 2.]** Die im vergangenen Jahre zur Erleichterung des Verkehrs in den Seitengängen der Wagen bei den D-Zügen 1 und 2 zwischen Berlin und Eydtkuhnen versuchsweise getroffene Einrichtung, die Wagen nur an den dem Zugschluß zugewendeten Zugängen zu besteigen und nur an den der Zugspitze zugewendeten Zugängen zu verlassen, hat zu einem befriedigenden Erfolge nicht geführt und ist neuerdings auf Anordnung des Herrn Eisenbahnministers wieder aufgehoben worden.

* **[Markenverwendung.]** Ueber die Höhe der in den Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken herrscht in den Kreisen der Arbeitgeber noch vielfach Unkenntniß, wie sich daraus ergiebt, daß bei der amtlichen Prüfung der eingereichten Quittungskarten sich sehr häufig die Verwendung von Marken einer zu niedrigen Lohnklasse ergiebt. Es sei daher darauf hingewiesen, daß für die Höhe der Marken bei Mitgliedern von Ortskrankenkassen, Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungs-Krankenkassen nicht der wirkliche Arbeitsverdienst des Versicherten noch der behördlich festgesetzte Betrag des ortsüblichen Tagelohns maßgebend ist, sondern der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge durch das Kassenstatut festgesetzten durchschnittlichen Tagelohnes zur Berechnung kommt. Ist also z. B. durch das Statut der Ortskrankenkasse, welcher der betr. erwachsene männliche Arbeiter zur Zeit angehört, der durchschnittliche Tagelohn solcher Arbeiter auf 2,50 Mk. festgesetzt, so kommt für die Bestimmung der Lohnklasse der Betrag von 300 × 2.50 Mk. = 750 Mk. in Betracht, so daß also der betreffende Arbeiter ohne Rücksicht auf die Höhe seines wirklichen höheren oder niedrigeren Arbeitsverdienstes als in der dritten Lohnklasse versichert gilt und für ihn Marken zu 24 Pf. geklebt werden müssen.

* **[Von der kaiserlichen Werft.]** Die Werftschreiber Lewerenz, Roy, Scharfetten, Filcek, Schmidt, Ketterling, Röhle und Menard sind zu Werftbuchführern ernannt worden.

Durch den Etat für 1899 ist bei der hiesigen und den anderen kaiserl. Werften die Werftbuchhalter-Charge neu eingeführt. Die Werftschreiber-Charge geht gleichzeitig ein.

* **[Ordination.]** Am 27. d. Mts. findet in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien die Ordination des Herrn Predigtamts-Candidaten Sauberzweig für das evangelische Pfarramt der Kirche in Königsdorf (Kreis Flatow) statt.

* **[Gastspiel.]** Wie der Theaterzettel des königl. Schauspielhauses in Berlin ankündigt, wird Hr. Max Kirschner vom hiesigen Stadttheater am nächsten Dienstag dort in dem Lustspiel „Auf der Sonnenseite" als Heinrich Wulkow gastiren.

* **[Zum Gau-Sängerfest in Mewe.]** Zur Erleichterung des Besuches des am 17. und 18. d. M. in Mewe abzuhaltenden Gau-Sängerfestes des Weichselgau-Sängerbundes werden an diesen Tagen auf den Stationen Czerwinsk, Hardenberg, Warlubien, Laskowitz und Graudenz Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise nach Morroschin ausgegeben, welche zur Rückfahrt aber nur zu dem am 18. d. M. verkehrenden Sonderzuge ab Morroschin 9.50 Abends, in Graudenz 11.41 Abends berechtigen. Zu diesem Sonderzuge werden auch in Morroschin einfache Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum halben Fahrpreise nach Graudenz ausgegeben. — Für diejenigen Theilnehmer an Orten, welche nicht an der von dem Sonderzuge befahrenen Strecke liegen wie Dirschau, Pr. Stargard &c. kann bestimmungsmäßig eine Fahrpreisermäßigung nur insoweit gewährt werden, als denselben überlassen bleiben muß, die für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen übliche Ermäßigung bei den betreffenden Bahnhofs-Vorständen nachzusuchen.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Versetzt: Geh. Baurath Sprenger, Mitglied der Eisenbahndirection in Danzig, in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. zur dortigen Eisenbahndirection, Stations-Assistent Brasch von Rügenwalde nach Graudenz, Packmeister Stanzius von Stolp und Lademeister-Diätar Pelikan von Danzig nach Thorn.

§ **[Unfall.]** Der Maler Ferdinand Goerke von hier fiel in Gletthau so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. — Der Schuhmacher Gottfried Downer stürzte des Abends in seinem Hause in einen offen gebliebenen Keller und zog sich dabei außer anderen Verletzungen einen Oberarmbruch zu. Beide Verletzte fanden Aufnahme im chirurgischen Stadtlazareth.

* **[Wettlauf.]** Bei dem gestrigen Wettlauf mit einem Radfahrer hat der bekannte Schnellläufer Herr Gerhardt aus Hannover den Sieg davongetragen. Den 200 Meter langen Umkreis des Wiebenplatzes hatte Herr Gerhardt 50 mal und der Radfahrer 86 mal in derselben Zeit, und zwar in 33 Minuten umlaufen. Dem Radfahrer war es aber zur Bedingung gemacht, 90 Runden in derselben Zeit zu machen, in welcher Herr Gerhardt 50 macht.

-r. **[Strafkammer.]** Der jugendliche Straßenräuber Alfred Kaminski, der in den Monaten Dezember vorigen Jahres und Januar dieses Jahres die Straßen unserer Stadt dadurch unsicher machte, daß er Kindern Geld abschwindelte bezw. wegnahm, stand gestern zum dritten Male vor der Strafkammer. K. ist wegen dieser Räubereien schon zweimal, einmal zu 1 Jahr und einmal zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Gestern wurde er nun noch wegen vier solcher Fälle abgeurtheilt. Auch hier handelte es sich, wie bei den früher schon abgeurtheilten Fällen, darum, daß er Kindern unter dem Vorgeben, er werde ihnen, damit sie das Geld nicht verlieren, dasselbe einwickeln, dieses abnahm und dann für sich behielt. Einem Mädchen hatte er ein Dreimarkstück sogar mit Gewalt entrissen. Dies wurde vom Gericht als Raub angesehen. Das Urtheil lautete auf 3 Monat Gefängniß. Somit hat K. nunmehr im ganzen eine zweijährige Gefängnißstrafe zu verbüßen.

* **[Feuer.]** Heute Nachmittag war in dem Hause Pferdetränke Nr. 1 ein Schornsteinbrand entstanden, der durch eine Gasspritze sehr bald beseitigt wurde.

[Polizeibericht für den 15. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 1 Person wegen Betruges, 3 Personen wegen Hehlerei, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Corrigende, 2 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Pince-nez in Nickelfassung, 1 Zehnmarkstück, 1 Portemonnaie mit 85 Pf., am 27. April cr. 1 goldener Trauring und 1 Packet Rollwäsche, enthaltend: 1 Badetuch, 1 Brodbeutel, 1 Taschentuch und 1 Damenhose, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenuhr mit Monogramm H. B. mit schwarzer Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 16. Juni.] Verhaftet: 4 Personen, darunter: 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Personen wegen Unfugs, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 buntes Damentuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 goldene Broche, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

z **Pr. Stargard**, 15. Juni. Gegen 13 **Angeklagte** wurde in einer zwei Tage lang dauernden Sitzung der hiesigen Strafkammer wegen **Landfriedensbruch und Aufruhr** verhandelt. Die Angeklagten, alle aus Dirschau, noch im jugendlichen Alter und mit wenigen Ausnahmen mehrfach vorbestraft, waren Jacob Majewski, Franz Lange, Franz Kulakowski, Anton und Paul Gurski, der taubstumme Max Licht, Paul Prillwitz, der erst kürzlich vom Schwurgerichte zu Danzig wegen Straßenraubes zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Paul Licht, Weichbrodt, Schwarz, Gerlach, Paul Jarczynski und Max Schammer. Anlaß zu der Anklage gab eine Schlägerei in Dirschau am 17. Juli 1898 an der amerikanischen Luftschaukel des Schaustellers Springer aus Königsberg. Die Leute des Letzteren hatten einen Dirschauer Arbeiter, der für seinen Bruder, den Mitangeklagten Majewski, bei einer Streitigkeit Partei nahm, mit einer eisernen Stange und einem Drahtseile übel zugerichtet. Einige der Angeklagten verlangten nun die Verhaftung des Thäters. Als dieselbe nicht erfolgte, nahm die aus ca. 400 Menschen bestehende Menge eine drohende Haltung an, warf mit Steinen gegen die Schaukel, zertrümmerte über 20 Lampen und bestand weiter auf der Verhaftung des Thäters. Die ganze Dirschauer Polizei konnte nur mit größter Mühe die Menge zerstreuen und war sogar genöthigt, von dem Säbel und der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Polizisten wurden mit Steinwürfen derartig verletzt, daß sie 14 Tage lang krank lagen. Mit Rücksicht auf die große Aufregung ist es der Polizei nur gelungen, eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Personen zur Anzeige zu bringen. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurden die Angeklagten zu 2—9 Monat Gefängniß, Paul Licht zu 2 Monat Zuchthaus verurtheilt. Majewski, Schwarz und Gerlach wurden freigesprochen.

y. **Marienburg**, 16. Juni. **[Eisenbahnunfall.]** Heute Morgen gegen 6 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe an der Ueberführung der Elbinger Chaussee beim Rangiren eine Maschine mit Packwagen mit einem Arbeitszuge zusammengestoßen, wobei beide Maschinen und der Packwagen zur Entgleisung kamen. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Die herbeigeführte Sperrung beider Gleise wird voraussichtlich in vier Stunden beseitigt sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Graudenz, 16. Juni. Bei dem **Duell**, welches am Dienstag früh in der Plantage zwischen Leutnant Th. von hier und Leutnant D. aus der Garnison M. stattfand, ist der erstgenannte Offizier, wie der „Ges." heute berichtigend bemerkt, nicht schwer, sondern nur leicht verwundet worden.

Guttstadt, 13. Juni. In der vergangenen **Nacht** brach auf der Allensteiner Vorstadt ein **großes Schadenfeuer** aus. Es sind die elf Scheunen vom St. Josephskrankenhause bis zum Kirchhofe hin **vollständig niedergebrannt**. Da die Scheunen stark mit Futter- und Holzvorräthen gefüllt waren, so war an ein Eingreifen zur Unterdrückung des Brandes nicht zu denken. Das Krankenhaus und einige Scheunen an der Seeburger Straße standen in Gefahr.

Insterburg, 14. Juni. **Weil er in Italien Räuber werden wollte**, hat der 18jährige Schlossergeselle Paul Buttchereit aus Bitterfeld in seinem früheren Wohnorte Goldap eine **Diebesbande organisirt**, die ihm die zu seiner Equipirung nöthigen Gelder zusammenstehlen sollte. Seine Cumpane waren der Klempnerlehrling Lange, der Kaufmannslehrling Mehl und noch zwei andere Burschen Namens Serpentat und Trumpa. Diese überredete er, im Jahre 1896, zu welcher Zeit er in Goldap bei dem Schlossermeister Geier in der Lehre war, mit ihm gemeinsame Sache zu machen, um sich durch Diebstähle auf leichte Weise Geld zu verschaffen. Den Kaufmannslehrling Mehl überredete Buttchereit, zur Räuberausrüstung drei Revolver und die nöthigen Patronen seinem Prinzipal zu stehlen, auch Cigarren, Portemonnaies, Taschenbürsten und Messer mußte Mehl ihm liefern. Buttchereit, der dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer stand, wurde wegen fünf schwerer Diebstähle, Beihilfe zum schweren Diebstahl in einem Falle, Anstiftung zum Diebstahl in zwei Fällen und Hehlerei in vierzehn Fällen zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt. Einstweilen werden also Italiens holde Auen vor diesem Bravo noch bewahrt bleiben.

Insterburg, 13. Juni. Der frühere **Schlachthaus-Director Braun**, welcher wegen Veruntreuungen im Amt und Urkundenfälschung zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war und die Strafe in der hiesigen Strafanstalt verbüßte, wurde heute entlassen. Demselben ist **der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden.**

* Die **Wahlprüfungs-Commission** des Abgeordnetenhauses hat, wie schon telegraphisch gemeldet, die Wahl des Abgeordneten v. Colmar-Meyenburg (Czarnikau-Filehne-Colmar i. P.) (cons.) beanstandet und Beweiserhebung darüber beschlossen, ob thatsächlich der Bürgermeister Wolff in Schneidemühl **der liberalen Partei nicht gestattet habe, Notizen aus der Wählerliste zu machen.** Wie noch erinnerlich sein dürfte, hat der Bürgermeister Wolff die Anordnung des Ministers v. d. Recke nicht befolgt, der ihn auf Beschwerde der Liberalen angewiesen hatte, die Abschriftnahme zu gestatten. Höchstwahrscheinlich werden die Wahlmännerwahlen in Schneidemühl **cassirt werden**. Damit wäre dann auch die Wahl des Regierungspräsidenten v. Colmar ungiltig, weil er nur mit **knapper Majorität** gewählt worden war.

v **Bromberg**, 15. Juni. In der gestern hier abgehaltenen **Kreissynode** der Diöcese Bromberg brachte Pfarrer Stämmler von hier die **Charfreitagsangelegenheit** zur Sprache. Er führte aus, daß die Fassung, welche die betreffende Regierungsvorlage im Herrenhause erlangt habe, den berechtigten Forderungen der Evangelischen in keiner Weise genüge und beantragte 1. Herrn Professor Beyschlag in Halle für sein mannhaftes Auftreten in dieser Sache den Dank der Synode auszusprechen, und 2. die Provinzial-Synode zu ersuchen, daß sie von Neuem an die General-Synode herantrete mit der Bitte, die allgemeine gesetzliche Feier des Charfreitags nochmals bei der Staatsregierung zu beantragen. Die Synode nahm beide Anträge an. — Der Vorschlag in der Diöcese eine **Predigtreihe** zur Bekämpfung der **Trunksucht** und Unsittlichkeit abzuhalten, wurde von der Synode willkommen geheißen und der Synodalvorstand mit den weiter dazu erforderlichen Schritten beauftragt.

Von der russischen Grenze, 14. Juni. Ueber **Ermordung eines Kassenwächters** wird aus dem Nachbarreiche Folgendes berichtet: In voriger Woche ist in Pezeroßl im Magistratsgebäude der Wächter der Kasse meuchlings ermordet. Derselbe schlief mit dem Kopf auf der Kassette. Der Mörder ist durch das Fenster eingestiegen und brachte ihm sechs Hammerschläge auf Stirn und Schläfe bei, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Er nahm dann die schwere Kasse und floh, begegnete aber einem Menschen, ließ die Kasse fallen und entkam. Der Thäterschaft verdächtig ist ein Mann, der nach Amerika reisen wollte, aber wenig Geld besaß. Zwei Leute, die in demselben Hause schliefen, aber nichts gehört haben wollen, sind als verdächtig nach Suwalki abgeführt.

Memel, 14. Juni. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. **kenterte** bei Ausübung der Fischerei der **große Segelkahn** der Wittwe Justine Faust aus Labagienen, wobei deren Sohn August Faust und der Instmannssohn F. Gritz von dort in den Wellen des kurischen Haffes ihren Tod fanden. Die Leiche des F. Gritz ist bisher noch nicht gefunden worden. (M. D.)

Vermischtes.

Ein Sensationsprozeß vor hundert Jahren.

Von einem eigenartigen Sensationsprozeß, der vor nunmehr hundert Jahren die Berliner lebhaft beschäftigte, berichten einige „Urtheilsverkündigungen" in „Denkwürdigkeiten und Tagesgeschichte der Mark Brandenburg" vom Jahre 1799. Als Verklagte figurirt die Gräfin Lichtenau, die berüchtigte Maitresse Friedrich Wilhelms II., als Klägerin ihr — Dienstmädchen Karoline Belderbusch. Gegenstand der Klage sind einige „Real- und Verbalinjurien", indem die Verklagte der Klägerin eine Ohrfeige gegeben haben und sie „infame Bestie, infames Luder, infame Canaille, infames Mensch und schönes Früchtchen genannt haben soll". „Karoline" muß diese Schmeichelnamen falsch verstanden haben, sie ging hin und verklagte ihre „gnädige Frau" wegen Beleidigung. Frau Gräfin bestritt die „angeblichen Beleidigungen", konnte jedoch nicht leugnen, „eine andere annoch denuncirte Verbalinjurie" angewandt zu haben, indem sie die Klägerin in zwei an den Präsidenten v. Eysenhardt geschriebenen Briefen eine nichtswürdige Creatur und eine gefährliche Person genannt hat". Als Entschuldigung hierfür führte die Frau Gräfin ins Feld, daß die Klägerin „sich fälschlich für ein Fräulein ausgegeben und jemand wegen Vergiftung fälschlich denuncirt, auch sei es ihre besondere Pflicht gewesen, auf die Leute in ihrem Hause acht zu geben, da des höchstseligen Königs Majestät öfters in ihrem Hause die Gräfin von der Mark (beider Tochter) besucht habe. Zugleich berief sie sich auf eine Cabinetsordre vom 12. Dezember 1794, durch die ihr jetzt verstorbener fürstlicher Geliebter den schon damals schwebenden Prozeß niedergeschlagen hatte. Ihre Einwände wurden jedoch zurückgewiesen. Bezüglich der „falschen Denunciation" wurde festgestellt, „daß sie gar nicht erwiesen", auch vier Jahre nach der Beleidigung des Mädchens erfolgt sein sollte. (Wahrscheinlich handelte es sich dabei um den Tod der mit dem König in Bigamie lebenden Gräfin Julie Voß-Ingenheim, die die Lichtenau vergiftet haben sollte.) Hinsichtlich der Cabinetsordre sagte das Gericht: „daß einseitige landesherrliche Verfügungen die Rechtssachen der Unterthanen über ihre Privatrechte nicht entscheiden und aufheben könnten", als erschwerend hielt man der Verklagten dagegen vor, daß sie „eine Person höheren Standes" sei. Das Endurtheil aber lautete, „daß die Beklagte verbunden, der Klägerin schriftlich oder mündlich Abbitte zu leisten." Die Lichtenau erhob Intervention, diese half ihr jedoch nichts; es blieb dabei, „die Gräfin Lichtenau mußte der Belderbusch öffentlich Abbitte thun und ihr eine Ehrenerklärung geben."

Darf man im Damenkupé rauchen?

Mit dieser etwas ungewöhnlichen Frage hatte sich dieser Tage der Verwaltungsrath einer belgischen Eisenbahn zu beschäftigen. Auf der Station Löwen stieg eine junge, hübsche Dame in ein Frauencoupé des nach Brüssel gehenden Zuges ein. Nachdem sie sich häuslich eingerichtet hatte, entnahm sie einem eleganten Etui eine Zigarette, die sie ruhig anzündete, ohne sich um die Entrüstung ihrer weiblichen Mitreisenden zu kümmern. Die Proteste und die bissigen Bemerkungen der Damen wurden nicht beachtet; der emancipirte Eindringling schien die Bahnverordnungen genau zu kennen und behauptete, daß alles erlaubt sei, was nicht ausdrücklich verboten sei. Ironisch lächelnd blies sie bis Brüssel ihren Reisegefährtinnen den Rauch zahlreicher Zigaretten ins Gesicht. Als der Zug hielt, stürzten sämmtliche Damen, mit Ausnahme der Emanzipirten, unter wildem Geschrei auf den Bahnhofsvorsteher los, der ganz perplex wurde, als er die wundersame Mähr vernahm. Es lag kein Präcedenzfall vor, und das heilige Reglement ließ den Mann auch im Stich. Die hübsche Raucherin mußte also straffrei bleiben und verließ triumphirenden Blickes die Halle. Jetzt aber prangt in Belgien an den Thüren der Frauencoupés die klassische Inschrift: „Rauchen verboten". Man darf wohl erwarten, daß irgend eine Frauenliga im Namen der Gleichheit der Geschlechter energisch Kupés für Raucherinnen verlangen wird.

Die längste Vertheidigungsrede.

In Rennes, wo in ein paar Wochen das neue Dreyfus-Kriegsgericht tagen soll, ist im Jahre 1815 wohl die längste Vertheidigungsrede vor Gericht gehalten worden, welche die Geschichte der forensischen Beredtsamkeit zu verzeichnen hat. In der „W. Abdp." wird darüber berichtet: Als man im Jahre 1815 dem General Trarot den Prozeß machte, sprachen seine Vertheidiger vor dem Revisionsrathe in Rennes volle fünf Tage und fünf Nächte nacheinander. Die Ursache dieser ungeheuerlichen Beredtsamkeit war überaus ernst. Es handelte sich um Tod und Leben, denn, da der General bereits vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt war, hätte — nach dem damaligen Gesetze — falls das Urtheil bestätigt worden wäre, dessen Vollziehung keinen Augenblick verschoben werden dürfen. Man bestrebte sich also, der Gattin des Generals Zeit zur Reise nach Paris zu gewinnen, wo sie die Gnade des Königs erbitten wollte. Die Advokaten lösten einander von drei zu drei Stunden ab. Es kam so weit, daß die Richter sich wiederholt eine Stunde Ruhe ausbaten. Aber die Advokaten schlossen ihre Rede nicht, bevor die Nachricht angelangt war, daß der General — begnadigt sei.

Schiffskatastrophe.

Petersburg, 15. Juni. In Folge des heftigen Sturmes auf der Wolga ist der Riesen-Personendampfer „Niagara" unweit Tschernyjar untergegangen. Der größte Theil der Passagiere, deren Zahl noch nicht festgestellt ist, **fand den Tod in den Fluthen.**

Kleine Mittheilungen.

* **[Das höchste Gebäude der Welt.]** Die zahlreichen „Himmelskratzer" in Amerika sind nun wieder um einen vermehrt worden, der alle seine Vorgänger in den Schatten stellt. Es ist dies das Park Row House in Newyork, das die respectable Höhe von 119 Meter hat, also etwa sechsmal so hoch ist, wie ein hohes vierstöckiges Wohnhaus. Das Fundament dieses Riesenbaues mußte 17 Meter tief angelegt werden, um die ungeheure Last sicher tragen zu können. In dem Hause sind 950 Räume vorhanden, die ausschließlich als Geschäftslokale benutzt werden, in denen während der Geschäftszeit insgesammt etwa 7000 Personen thätig sind. In dem einen Gebäude sind also mehr Menschen beisammen, als in vielen kleineren Städten Einwohner!

* **[Der Affenkasten.]** Aus Wiesbaden berichtet der „Rhein. Kurier": Tritt da am Droschkenstand beim Kurhaus vorgestern ein eleganter Herr auf ein Gefährt zu, das durch seine Neuheit angenehm ins Auge fiel. „Aeh, Kutscher, machen Sie mal den Affenkasten auf!" Der Kutscher kommt dienstfertig der Aufforderung nach, öffnet den Wagenschlag und bemerkt in verbindlichem Tone: „Bitte, wollen der Herr Affe einsteigen!" — Entrüstet rief der schneidige Herr nun schleunig nach der Polizei, während die übrigen Rosselenker ihrem schlagfertigen Kollegen im Wortgefecht assistirten. Das Publikum amüsirte sich, der Kavalier verzichtete auf die Fahrt im „Affenkasten" und verschwand schließlich geräuschlos, ohne auf der Genugthuung zu bestehen.

* **[Die That eines Irrsinnigen?]** Aus Triest, 8. Juni, wird gemeldet: Gestern wurde in dem aus Görz kommenden Schnellzug unweit Triest ein zehnjähriger Knabe von einem Mann erschossen, der gleich darauf aus dem fahrenden Zuge sprang. Man hielt den Zug an, doch wurde der Thäter nicht gefunden. Das Opfer heißt Eduard Radivo, sein Mörder wurde eine halbe Stunde nach der That durch die Umsicht des Wachtmannes Nesreh verhaftet. Der Mörder ist ein 34jähriger, aus Broditz in Sachsen gebürtiger, nach Hamburg zuständiger Doctor der Chemie, Eugen Bach, zuletzt Apotheker in Hamburg. Er mußte gesundheitshalber drei Monate in Riva leben und fuhr von dort nach Triest. Bei der Confrontation mit der Leiche blieb Bach ganz ruhig und leugnete. Er wurde aber von Augenzeugen der That überführt. Bach ist offenbar irrsinnig.

London, 8. Juni. In **Birmingham** hat man in einem von einer Wittwe Mary Bowen bewohnten Hause **im Keller neun Leichen** neugeborener Kinder entdeckt. Frau Bowen, welche las Hebamme thätig war, wurde am Mittwoch, den 31. Mai, krank in ein Spital geschafft. Am Dienstag spät Abends kam einer ihrer Söhne in das Haus, um Möbel daraus fortzuholen, er merkte, daß ein sehr übler Geruch aus dem Keller kam. Im Keller fand er neun kleine Kisten, in denen Seifenpulver gewesen war. Die Kisten waren zugenagelt, mit Papier umwickelt und Schnüre waren darumgebunden, und in jeder Kiste war eine kleine, mehr oder weniger verweste Leiche. Frau Bowen ist zu krank, um über den Fund vernommen werden zu können. Man glaubt indessen nicht, daß es sich um ein Verbrechen handelt, vielmehr scheinen die Kinder todtgeborene gewesen zu sein und Frau Bowen hätte die Beerdigung der Leichen besorgen sollen, that dies aber nicht, sondern wollte sie nach und nach auf andere Weise beseitigen.

Rom, 14. Juni. Bei Uebungen mit einem **Fesselballon** im Fort Monte Mario **rissen** in Folge eines heftigen Sturmes die **Seile**. Ein Geniesoldat wurde 500 Meter emporgerissen und stürzte dann am Tiberufer nieder, wo er als formlose Masse gefunden wurde. In der Gondel befanden sich ein Offizier und zwei Soldaten. Der Ballon erreichte eine Höhe von 3000 Metern. Bei Orte senkte er sich bis auf 3 Meter, die Insassen sprangen ab und trugen schwere Verletzungen davon. Der Ballon flog dann weiter nach Norden.

Danziger Börse vom 16. Juni.

Weizen in ruhigem Verkehr bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt mit Geruch 713 Gr. 150 M., hellbunt leicht bezogen 750 Gr. 157 M., hellbunt 740 und 745 Gr. 158 M., weiß 756, 759 und 761 Gr. 162 M., hochbunt 777 Gr. 163 M., roth 761 Gr. 160 M., roth leicht bezogen 753 Gr. 154 M. per Tonne. Gestrige Notirung roth 729 Gr. 159 M. beruht auf einen Irrthum.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 697, 702, 708, 714, 726 und 741 Gr. 140 M., polnischer zum Transit 732 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste und Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit weiße Mittel- 107 M., Futter- 104 M. per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,85 M., mittel 3,65 M., feine 3,87½ M. per 50 Kilogr. gehand. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 60 M. Br., nicht contingentirter loco 40 M. Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Baltic (SD.), Oesterberg, Carlskrona, Steine. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter.

Gesegelt: Titania, Hansson, Kjöge, Holz. — Volimtur, Pettersson, Kjöge, Holz. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter. — Minna (SD.), Schindler, Lowestoft, Holz.

Den 16. Juni.

Gesegelt: Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter und Melasse.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der in der diesjährigen Schützeit im städtischen Radauneloose ausgehobenen Radauneerde wird in einem am **20. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Bau-Bureau des Rathhauses stattfindenden Termin durch den Bureauvorsteher Herrn **Schenk** in folgenden 4 Abtheilungen:

1. vom Tambour in Petershagen bis zum Petershager Thore,
2. vom Petershager Thore bis zur Brücke am Schweizergarten,
3. von der Brücke am Schweizergarten bis zu dem Eigenthümer Wahr'schen Grundstücke in Stadtgebiet, und
4. von dem Wahr'schen Grundstücke bis zur Grenze des städtischen Looses am „Windmühlchen" in Stadtgebiet,

in öffentlicher Verdingung an den Mindestfordernden vergeben.

Die Bedingungen hierfür werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Bau-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat eine Kaution von 50 Mk. vor Abgabe seines Gebots bei dem den Termin abhaltenden Beamten zu hinterlegen.

Danzig, den 25. Mai 1899. (6845

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute nachstehende Firmen je mit dem Sitze in Strasburg Wpr. eingetragen worden:

unter Nr. 143 die Firma **S. Lippmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Lippmann in Strasburg,**

unter Nr. 144 die Firma **A. Wolff** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Wolff** in Strasburg,

unter Nr. 145 die Firma **S. Rachemstein** und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Sara Rachemstein geb. Schild** in Strasburg. (7384

Strasburg Wpr., den 9. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 18000 Centnern Heizkohlen für die städtische Verwaltung soll vergeben werden. Versiegelte Angebote mit Preisangabe für den Centner sind mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlen für die städtische Verwaltung" bis spätestens den **10. Juli 1899, Mittags 12 Uhr,** an uns (I. Bureau, Langgasse Nr. 47 II) einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus und können auch von dort in Abschrift bezogen werden. (7395

Danzig, den 12. Juni 1899.

Der Magistrat.

Trampe.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das russische Barkschiff **„Hero"**, Capitän **V. C. Johansson,** auf der Reise von Copenhagen nach Reder-Calix und hier für Nothhafen eingekommen, erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

17. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (7399

Danzig, den 15. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer **„Lotte"**, Capitän **Bialke,** auf der Reise von Rotterdam nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

17. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 16. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht X. (7415

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer **„Carlos"**, Capitain **Witt,** auf der Reise von Rotterdam nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

17. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (7416

Danzig, den 16. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer **„Vistula"**, Capitain **Mitchell** auf der Reise von Grangemouth über Leith nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

19. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude) anberaumt. (7414

Danzig, den 16. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Bieliche** in Strasburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 64 anberaumt.

Strasburg, den 10. Juni 1899. (7384

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz v. Gruchalla** in Firma **Fr. v. Gruchalla** zu Alt-Kischau ist am **12. Juni 1899, Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten,** das Concursverfahren eröffnet worden. Concursverwalter: Rechtsanwalt **Paszkiet** zu Pr. Stargard. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **30. Juni 1899.** Erste Gläubigerversammlung sowie Beschlußfassung über den Verkauf des Waarenlagers des Gemeinschuldners im Ganzen am **4. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr.** Anmeldefrist bis zum **21. Juli 1899** einschließlich. Allgemeiner Prüfungstermin **den 29. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 31.**

Pr. Stargard, den 12. Juni 1899. (7372

Hermenau, Gerichtsassistent,

als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Mit

Dr. Zellner's

Hefenersatz **Hörserhefe** (à 10 ₰) zu backen, wird Ihnen viel Freude bereiten.

Das Gebäck mißräth nie! Es schmeckt vortrefflich! Es ist locker! Daher leicht verdaulich. Man verlange mein

Preisausschreiben

in Drogen- und Colonialwaarengeschäften. Angabe der Firmen, welche mein Fabrikat führen folgt an dieser Stelle.

Generalvertreter: **Eduard Lepp,** Danzig.

Chem. Fabrik Dr. Heinrich Zellner, Hannover.

Soeben erschien und stets vorräthig bei mir

Führer

durch die Danziger Umgegend

von

Fritz Braun.

Preis 75 Pfg. (7371

L. Saunier's Buch- u. Kunsthandlung,

Langgasse 20. — Danzig. — Telephon 475.

Curort und Ostseebad (4752

Ahlbeck,

1½ Kil. unmittelb. längs d. Meeres geleg., rück- u. seitw. a. Höhenzüge m. meilenweit. Hochwald gelehnt, wunderb. reiner Strand, hervorrag. gleichm. Klima, Warmb. f. alle med. Bäder, Geleg. z. Brunnen- u. Milch-Trinkcuren, Arzt, Apoth. am Ort, Eisenb.- u. Schiffsverb. m. Berlin, Stettin 4 Stund. Mäss. Preise, Prosp. kostenl. d. Badeverw. u. Haasenstein & Vogler, A.-G.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei der Hauptagentur: **Walter Gronau,** in Danzig, Hundegasse 51. (4501

Massiv eichene Stabfussböden

liefert zu den billigsten Preisen

die Bau- und Kunsttischlerei

von (6652

G. & J. Müller, Elbing,

Zweigcomptoir Danzig, Dominikswall 8.

— Anschläge und Vorbesprechungen kostenlos. —

Franziskaner Leistbräu

aus der Brauerei Jos. Sedlmayer, München.

Englisch Brunner,

hell und dunkel,

empfiehlt in Gebinden, Flaschen und Syphons

Brauerei Englisch Brunnen,

Zweigniederlassung Danzig. (2754

Tel. 512 **Gr. Wollwebergasse 6.** Tel. 512.

Vom 16. Mai 1899 bis 15. September 1899.

Fahrplan

der Passagier-Dampfboot-Verbindung zwischen Danzig—Nickelswalde.

Ab Danzig 6 u. 9 Uhr Vorm. u. 3 u. 5 Uhr Nachm.

An Nickelswalde 8.30 u. 11.30 Uhr Vorm. u. 5.30 u. 7.30 Uhr Nachm.

Ab Nickelswalde 4.15 u. 7 Uhr Morg., 12 Uhr Mittags (fällt an Feiertagen aus), 5.30 Uhr Nachm.

An Danzig 7 u. 9.30 Vorm., 2.30 u. 7.50 Uhr Abends.

Bezugnehmend auf obigen Fahrplan, nach welchem eine bequeme und günstig gelegene Verbindung zwischen Danzig und **Nickelswalde** hergestellt ist, erlaube ich mir mein in der Nähe der See und des Waldes gelegenes

Etablissement nebst Garten

zum angenehmen Aufenthalt zu empfehlen. Ein **Instrument** steht zur Benutzung für meine Gäste bereit. Bei Besuch größerer Gesellschaften bitte um vorherige Benachrichtigung.

Tiegenhöfer Machandel ⁰⁰

und Tiegenhöfer Flaschenbier

ist vorräthig.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Nickelswalde, im Juni 1899. (7369

Ch. Reisberg, Gastwirth.

The Berlitz School of Languages,

Hundegasse 26.

Unterricht in:

Englisch, Französisch, Spanisch, Russ isch, Italienisch.

Nur nationale Lehrkräfte. Prospekt gratis.

3406) **Dir. Rich. Bannier.**

Ferien-Colonien und Badefahrten armer kränklicher Kinder.

Auch in diesem Jahre wenden sich die ergebenst Unterzeichneten vertrauensvoll an ihre geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, ihr gemeinnütziges segensreiches Unternehmen wiederum gütigst unterstützen zu wollen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme von Geldbeträgen gern erbötig.

Das Comité für die Ferien-Colonien und Badefahrten armer kränklicher Kinder.

Dr. Abegg, Vorsitzender. **G. Mix,** Stellvertreter. **Dr. Damus,** Schriftführer. **Dr. Dasse,** Stellvertreter. **Fr. Hewelcke,** Kassenführer.

Karoline Klinsmann. Luise Orlovius. Dr. Bail. E. Berenz. Hinze. Kappenberg. W. Klawitter. A. Klein. Dr. Kohtz. Trampe. Dr. Wallenberg sen. **Dr. Wallenberg** jun.



Apotheker

Carl Seydel's Fermentpulver

D. R. G. M. 17067.

Vorzüglichste **Kunsthefe** für **Kuchen, Klösse etc.** Broschüren über 1000 fältig erprobte Kuchenrecepte in meinen Niederlagen gratis. **Nur ächt mit meiner Schutzmarke,** sowie **Vanilinzucker, Conditor-gewürz-Oel** a 10 ₰ in fast allen Colonial- und Mehlwaaren-Geschäften und in der Drogenhandlung von

Apotheker **Carl Seydel,**

Heilige Geistgasse 124,

gerade gegenüber meinem früheren Lokal.

E. Hopf,

Gummiwaaren-Specialgeschäft,

Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in erstklassiger Ausführung:

wasserdichte, abwaschbare { **Gummibetteinlagen für Kinder und Wöchnerinnen, Gummi-Decken, Wandschoner, Tischläufer, Kinder- und Wirthschaftsschürzen, Gummi-Kragen und -Manschetten,**

Gummi-Kämme, -Bälle, -Puppen;

Wäsche-Wringmaschinen,

(alte Walze versehe neu mit Gummi),

Wachstuch, Ledertuch, Linoleum,

Gummi-Schläuche } **zum Wein- und Bierabfüllen, für Laboratorien, Brauereien, für Säuren, Wasser u. Dampf.**

Patent-Bier- und -Selterflaschen-Scheiben, (1680

Wasserleitungs-Dichtungs-Scheiben.



Specialität runde Kamine aus Formsteinen, Kesseleinmauerungen, Hochöfen, Koksöfen, sowie Oefen für alle industriellen Zwecke. Zweigniederlassungen nebst Fabrikationsstellen in Gleiwitz, Wien, Budapest, Marseille, Christiania, Trelleborg (Schwed.), Kopenhagen St. Petersburg, Moskau, Charkow, Slawjansk (Süd-Rußland) und New-York. Ueber 2500 ausgeführte Bauten auf allen Continenten. (5082

Bureau

für

Gerichts- und Verwaltungssachen.

Specialität:

Anfertigung von Schriftsätzen in Strafsachen und Privatklage-Sachen sachgemäß.

Um Vertrauen u. gütige Unterstützung bittet (7370

H. Speiser,

Nickelswalde.

Mein anerkannt gediegenes u. reichhaltiges

Musikalien-Leih-Institut

halte ich jederzeit bestens empfohlen. Abonnementsbeginn **jeden beliebigen Tag. Die Bedingungen sind äußerst günstig.**

Novitäten! (6504

C. Ziemssen's Buch- und Musikalienhandlung

(G. Richter),

Hundegasse Nr. 36.

Für Dienstmädchen.

Der Prämien-Verein gewährt den Dienstboten seiner Mitglieder nach dreijähriger Dienstzeit

15 Mark Prämie und seine Ehrenkarte.

Ueber den Beitritt giebt das Statut Auskunft, welches **Hundegasse 13** im Buchladen zu haben ist. Auch Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort angenommen. Jahresbeitrag M 2. (2839

Hermann Lau,

Langgasse 71,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. Auf Wunsch **Ansichtssendungen.**

Jeder Posten

Mauersteine,

frei Baustelle zu haben bei

Eisenstädt,

Vorstädt. Graben 43, pt.

Mauersteine

diesjähriger guter Mittelbrand, großes Quantum vorräthig. Bestellung frei Baustelle sofort ausgeführt.

Rudolph Beier,

Pfefferstadt Nr. 37, part.

Mauersteine, Dachpfannen, Drainröhren

liefert (3268

Dampfziegelei Güttland,

Wüst.

Post Kriefkohl.

Ziegelbretter,

(größeres Quantum) 70 cm lang, 15 cm breit, ³/₄—⁴/₄ Zoll stark, **sofort gesucht.** Offerten waggonfrei Lieferungsstation vermittelt unter **R. 752** die Exped. d. Ztg.

Lohnender Erwerb

für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb", Danzig

---

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Frankfurter **Versicherungs-Actien-Gesellschaft** gegen Einbruchsdiebstahl-, Transport-, Unfall- und Glas-Schäden.

Zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuerschaden** und „ **Einbruchsdiebstahl** zu festen und billigen Prämien halte ich mich bestens empfohlen.

Paul Rissmann,

General-Agent,

Langgarten Nr. 33.

Ed. Westermayer

Patent

Flügel und Pianos

Brodbänkengasse 36, I, bei

Robert Bull.

Eine Hypothek

zur 1. Stelle über 10500 M ist sofort zu cediren. Agent. ausgeschl. Off. u. **R. 822** a. d. Exp. d. Ztg.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.



Caffee billig!

H. Bülck's

Caffee-Special-Geschäft,

Langgasse 67, Eingang Portechaisengasse,

empfiehlt:

Gebr. Caffees

Pfd. 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00 bis 2,00 M.

Hochfeine Melange, Pfd. 1,00 u. 1,20 M.

Karlsbader Mischung,

Pfd. 1,50 M.

Mocca-Menado, Pfd. 2,00 M. **Victoria-Mischung,** Pfd. 1,15 M.

Thees in verschiedenen Mischungen,

Pfd. 1,60 M bis 6,00 M.

Grusthee,

Pfd. 1,60 und 2,00 M.

Cacao,

Pfd. 1,60, 2,00 und 2,40 M. (6702

Großes Lager in Roh-Caffee.

Postpackete franco per Nachnahme.

Atelier für Damen-Schneiderei!

Anfertigung von einfachen bis zu den elegantesten Costümen zu soliden Preisen.

Sitz tadellos. Lieferung schnell und pünktlich.

Geschw. Wiens,

Heilige Geistgasse No. 106.

Hôtel Continental

und

Restaurant ersten Ranges

gegenüber dem neuen Hauptbahnhofe.

Inhaber: **Fritz Meissner,**

enthaltend **35** mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer,

wird eröffnet (7052

am 20. Juni 1899.



Kinder-Wagen

von 10—60 M in sehr großer Auswahl, sowie selbstgefertigte

Bambus- und Rohr-Möbel

für Gärten u. Salons, sehr bequem, dauerhaft, elegant und billig, empfiehlt

Gust. Neumann,

Korbwaaren-Geschäft,

Große Krämergasse Nr. 6,

zweites Haus vom Rathhause. (4976

Apollo!

Concertgarten u. Variété-Theater.

Direction u. Besitzer Arthur Gelsz.

Eigene elektrische Beleuchtung.

Täglich:

Concert

(ohne Pausen),

d. weitber. nordd. Damen-Künstler-Ensembles Ghismonda, 15 Personen in Costümen,

Direction: Kapellmeister **Eugen Gregor,**

u. d. Leitzachthaler Concertgesellschaft in malerischer Nationaltr.

(7 Damen, 3 Herren). (3227

Direction: Max Reichlmair.

Gusti Bisch,

fescheste Costüm-Soubrette der Gegenwart.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰. Programms 5 ₰.

Jeden Abend nach der Vorstellung Unterhaltungsmusik im Saal.

Bei ungünstiger Witterung: Saal-Concert.